Danziger Zeitung.

No. 92.

Im Verlage der Müllerschen Buchdruckerei auf dem Holzmarkte.

Donnerstag, den 10. Juni 1819.

Berlin, vom 3. Juni.

Der Gesundheitszustand Sr. Majestät wird täglich besser, und läßt die baldige gänzliche Wiederherstellung hoffen.

Vorgestern, Dienstag den 1. Juni, sind Se. Königl. Hoheit der Kronprinz, in Begleitung Ihrer Brüder des Prinzen Wilhelm und Prinzen Karl Königl. Hoheiten, von hier nach Stargardt, zur Besichtigung der daselbst zusammen gezogenen Truppen abgegangen, von wo Sie schon morgen, Freitag den 4ten dieses, wiederum in der Residenz zurück erwartet werden.

Dresden, vom 24. Mai.

Am 21sten dieses traf der Erbgroßherzog von Sachsen-Weimar zu Dresden ein.

Am 15ten dieses fuhren einige Familien mit ihren Frauen und Kindern (ein Weißgerber, ein Bäcker, ein Chirurg und Apotheker rc.) auf der Elbe über Hamburg nach Amerika ab. Hunderte von Menschen füllten die Elbbrücke und den Brühlschen Garten; viele weinten bei dieser rührenden Scene.

Ein Familien-Vater hat dieser Tage vor Gericht die schauerliche Anzeige gemacht, daß er vor 20 Jahren seine erste Frau langsam vergiftet habe. Sein Gewissen, das so lange schlief, erwachte plötzlich während eines Schauspiels, dem er beiwohnte.

Aus dem Würtembergischen, vom 24. Mai.

Der Volksfreund aus Schwaben erzählt folgende schöne Handlung von dem verewigten König Friedrich von Würtemberg:

„Als Napoleon das Verbrennen aller Engl. Waaren auch in seinen Protektorats-Landen befohlen hatte, da geschah dies auch in Würtemberg. König Friedrich ließ aber jedem Eigenthümer, dem man solche Waaren weggenommen hatte, den vollen Werth derselben bezahlen, und jeden verpflichten, daß er von dieser Vergütung nichts aussagen wolle."

„Ein Stuttgardter Blatt, sagt die Allgemeine Zeitung, macht den Würtembergischen Geheimen Räthen einen sehr vernünftigen und gegründeten Vorwurf über ihre Geheimniß-Krämerei. Dem Vernehmen nach soll auch das Treffende dieses Vorwurfs in solchem Maaße gefühlt worden seyn, daß bereits Anstalten getroffen werden, um die Geheimen Rathssitzungen künftig auf öffentlichem Markte zu halten!"

Paris, vom 21. Mai.

Die Krönung des Königs wird erst im Herbst erfolgen, wann die Kammern wieder versammelt sind; diese werden nach Beendigung der Finanz-Angelegenheiten aus einander gehen.

Herr Catteau Calleville, der sich durch mehrere schätzbare Schriften über den Norden, unter andern durch seine Geschichte der Königin Christine von Schweden, durch seine Geschichte der Revolution von Norwegen rc. sehr bekannt und litterarisch sehr verdient gemacht hat, starb hier vorgestern an einem Schlagfluß im 60sten Jahre seines Alters. Er war zu Brandenburg geboren und gehörte zu den ehemaligen Refugiés im Preußischen.

Die Französische Armee, sagt ein hiesiges Blatt, wird in kurzem auf einem so respectablen Fuße seyn, daß sie die Unabhängigkeit unsers Gebiets gegen alle diejenigen wird zu vertheidigen wissen, die dasselbe im geringsten verletzen wollen. Für unsere Kavallerie werden viele Pferde aufgekauft.

Aus Madrid wird gemeldet, daß der Gnaden- und Justizminister Lozano de Torres, welcher im Begriff ist, seinen Posten zu verlassen, um den Kardinalshut ersucht hat.

Es ist nur zu wahr, sagt das Journal de Paris, daß die Rede, welche der Siegelbewahrer, Herr de Serre, wegen der Verbannten gehalten, Unruhe und Verwirrung unter die besten Köpfe der beiden Partheien verbreitet hat.

Seitdem der Herzog von Orleans sein schönes Landgut zu Neuilly bewohnt, werden die Reparaturen im Palais Royal aufs lebhafteste betrieben.

Zu Genf erscheint im nächsten halben Jahre ein neues politisches Blatt unter dem Titel: l'Echo de l'Univers.

Die Hitze ist hier bis auf 24 Grad gestiegen.

Hiesige Blätter sagen, das Englische Schiff The Duke of Wellington sey auf seiner Fahrt nach Brasilien von einem Insurgenten-Kaper angegriffen, und Kapitain Roß, der das Schiff kommandirte, bei dem Angriff getödtet worden.

Der Graf von Forbin, General-Direktor der Museen, hat dem Könige sein neues Werk über die Levante überreicht, welches Sr. Majestät dedicirt worden.

Zwischen den Herausgebern der Minerva ist Zwietracht entstanden. Der größte Theil derselben will nun ein anderes Journal unter dem Titel: La Renommée, herausgeben. Herr Etienne, einer der bisherigen Mitherausgeber der Minerva, arbeitet nun an dem Constitutionnel.

Für die Kaiserin von Rußland ist hier ein äußerst kostbares Service in Vermeil durch Herrn Odiot verfertigt worden.

Paris, vom 24. Mai.

Bignotti, ehemaliger Brigattier, hat der Kammer eine mit dem Munde geschriebene Bittschrift eingesandt. Er klagt darin: daß er beide Arme auf dem Schlachtfelde verloren, und doch seit zwei Jahren die gesetzliche Pension nicht erhalten habe. Die Sache ward den Ministern empfohlen.

Man erwartet hier eine Karavane von zwei und vierzig Widertäufern aus dem Elsaß; sie begeben sich nach Havre, wo sie sich nach New-York einschiffen werden. Im Elsaß schätzte man diese Menschen als sehr gute Ackerbauer. Ihnen verdankt man dort die Einführung künstlicher Wiesen und den Kartoffelbau im Großen.

Rom, vom 14. Mai.

Lucian Bonaparte hat bei der Römischen Regierung um Erlaubniß angehalten, seinen ältesten Sohn nach den Vereinigten Staaten von Amerika zu Joseph Buonaparte zu schikken. Der dahin abgehende Amerikanische Minister am Königl. Schwedischen Hofe, Herr Russel, wollte ihn mitnehmen. Der Kardinal Staats-Sekretair Consalvi hat aber das Gesuch abgelehnt, und Lucian gerathen, zuförderst die Einwilligung der fünf verbündeten Mächte einzuholen.

Die Prinzessin von Wallis wird sich diesen Sommer in Rom niederlassen. Sie hat ihr Landhaus am Comer See an den Herzog von Torlonia verkauft.

Der König von Neapel hat seine diesjährige Reise nach Sicilien aufgegeben. Der Kronprinz geht nun mit erweiteter Vollmacht und erhöhetem Gehalt nach Palermo zurück.

Aus Amerika, vom 28. April.

Mac Gregor ist von Jamaica abgegangen. Vor seiner Abreise erließ er folgende Erklärung an die dasigen Kaufleute:

„Da ich im Begriff bin, die Operationen gegen die Spanier in dem Meerbusen von Mexiko anzufangen, und da ich Ihre Verhältnisse mit diesem Lande und die Sensation kenne, die daraus wahrscheinlich auf dieser Insel entstehen wird, so eile ich, Ihnen die Versicherung zu ertheilen, daß Ihr Eigenthum, sobald es erwiesen worden, daß es wirklich Englisches Eigenthum ist, respektirt werden soll. Indem ich das Betragen Morillo's bei seinem Einrükken in Grenada nicht nachahme, werde ich Ihnen Gerechtigkeit ertheilen, und Sie in Stand setzen, Ihre Fonds ohne die geringste Schwierigkeit zurückzuziehen."

Aus Buenos Ayres wird unterm 22. Febr. gemeldet, daß sich damals eine starke Parthei in dieser Stadt befand, welche wollte, daß man

den Portugiesen den Krieg erklärte und Frieden mit Artigas schlösse.

Das Gerücht, als wenn die Independenten-Escadre die Englische mit vielem Gelde beladene Fregatte Andromeda von 36 Kanonen angegriffen hätte, aber zurückgeschlagen sey und zwei Schiffe verloren habe, ist sehr unverbürgt.

In dem Distrikt von Grande Anse auf Hayti ist eine Insurrektion ausgebrochen. Der Präsident Boyer hat Truppen gegen die Insurgenten abgeschickt.

Der Verkauf von Ländereien, welcher im Januar zu Franklin, im Staate von Missouri, geschah, hat über eine Million Dollars eingebracht. Emigranten und Spekulanten hatten sich deshalb in der neuen Stadt Franklin eingefunden, die immer mehr zunimmt.

Vermischte Nachrichten.

Vor hundert Jahren, im Jahre 1718, heißt es in öffentlichen Blättern, war es in ganz Europa sehr heiß und dürre und die Luft so schwül, daß in Paris alle Theater geschlossen wurden. Neun Monate lang fiel kein Regen; Quellen und Flüsse versiegten. Das nächstfolgende Jahr war eben so heiß. In Paris stand der Thermometer auf 98 Grad Fahrenheit. Gras und Getreide verdorrten in vielen Gegenden und hier und da sah man Obstbäume zwei- bis dreimal blühen.

Ein Niedersachse, Hr. Dirks, errichtet nun in Bern, Zürich und Basel förmliche Bureaux für Auswanderungslustige nach Amerika.

Zu Jena sind jetzt viel Zimmer zu vermiethen. 123 Preußen haben dem Ruf ihres Königs gehorsamt. Oesterreicher und Griechen sind, ohne den Befehl dazu erst abzuwarten, weit früher schon abgezogen.

Im Europäischen Aufseher, der zu Leipzig erscheint, war berichtet: Ein Höker, der wöchentlich von Gera nach Leipzig Federvieh bringe, habe auf einer nicht großen Strecke Preußischen Gebiets 1 Thaler Durchgangszoll zahlen müssen, und fahre jetzt lieber 4 Stunden um, bloß um diesen Thaler zu ersparen. Hiegegen bemerkt die Staatszeitung: daß Federvieh beim Aus- und Eingang ganz frei ist, und auf der Straße von Gera nach Leipzig im Preußischen für eine ganze Pferdeladung zollbarer Waaren nur vier Groschen Durchgangs-Zoll entrichtet werden.

Livorno's Judenschaft, meistens von Portugiesisch-levantischen Familien stammend, soll jetzt 20,000 Köpfe, ein Viertheil der Gesammt-Bevölkerung, betragen und Eigenthümer von zwei Drittheilen der Stadt seyn, was, zumal bei den hohen Miethspreisen, von ausnehmender Wichtigkeit ist. Sie lebt auf einen sehr hohen Fuß, gilt aber auch bei ihren Glaubensgenossen in Italien für freigeisterisch. Merkwürdig ist, daß sie ihre weiblichen Dienstboten, durch eigene Mäkler, meistens aus Baiern, Schwaben und Franken zieht. Diese Dienstmägde verheirathen sich entweder in Livorno, oder kehren nach 10 bis 12 Jahren mit einem kleinen Vermögen in die Heimath zurück.

Am 21. Mai ist der Großfürst Michael von Wien nach Rußland zurückgereiset.

In Nr. 70. der Leipziger Zeitung bringt ein angeblich 24jähriges, schöngewachsenes Frauenzimmer, von angenehmer Bildung 2c., das 70,000 Thlr. Vermögen besitzt, worüber es frei disponiren kann, den Wunsch: sich zu verheirathen, zur öffentlichen Kunde. Von dem Manne, welcher in dieser glänzenden Ehe-Lotterie sein Glück versuchen will, werden folgende Eigenschaften gefordert: daß er wohl gebaut, gesund, von gutem Charakter, feiner Lebensart und nicht über 40 Jahr alt sey. Auf Stand und Herkommen scheint die unbekannte Schöne nicht zu sehen; wahrscheinlich denkt sie, daß bei 70,000 Thalern sich leicht ein Adelsbrief oder Rathstitel nachholen läßt. „Wer nun die Seite des Herzens trifft," heißt es in der Anzeige wörtlich, „dem wird der Ort zur Konferenz bestimmt werden." — Ihre Adresse ist Amalie v. B. Frankirte Briefe in dieser Heiraths-Angelegenheit nimmt an das Oekonomie-Comptoir in der Waage vor dem Petersthor zu Leipzig. Die Werber werden gebeten, in ihren Briefen zu bemerken, unter welcher Adresse die Antworten abzusenden seyen.

Sands Wunden sollen einen so üblen Geruch verbreiten, daß der Aufenthalt bei ihm ungemein lästig wird. Zeichen von Reue bemerkt man nicht an ihm.

Sand war schon 1815 zu Mannheim, als er mit 17 Jünglingen in ein Bataillon freiwilliger Baierscher Jäger trat und sich mit ihnen durch einen feierlichen Eid verband, nimmer den Deutschen Boden wieder zu betreten, würde nicht Deutschland frei. Bei seiner Ankunft

zu Mannheim hatte bekanntlich Sand auf den Polizeizettel wegen Ankunft von Fremden als seinen Namen gesetzt Heinrichs und unter der Rubrik Geschäfte einen zirkelförmigen Strich gemacht.

Das Gedicht von Pfeffel, welches man in Kotzebue's Rocktasche gefunden, war von Letzterm wahrscheinlich abgeschrieben worden.

Einblicke in England und London.

(Fortsetzung.)

Unsern siebenten Tag erleben wir heute, einen Sonntag. Auf dem Festlande ist der Sonntag der Ruhe und Andacht geweihet, und wer es haben kann Herz und Geist in Freuden zu laben, die Mühen der verflossenen Werktage zu vergessen, und für die kommenden sich zu erheitern: dem versagt es kein menschliches Gebot, wie kein göttliches. Anders ist es in England; Frohsinn und Freuden soll der Sonntag nicht hören, nicht sehen. Das lebendige geräuschvolle Leben und Weben in London verwandelt sich plötzlich am Sonntag in Kirchhofsöde. Wie der jüdische Sabbath beginnt mit Sternenaufgang: so der Brittische Sonntag Schlag 12 Uhr in der Sonnabends-Nacht. Dieser Augenblick greift mit Todeshand ins Leben, und scheidet Getümmel und Stille, wie Licht und Finsterniß. Und wären zur Vollendung eines Stücks der Schaubühne auch nur noch wenige Zeilen übrig, sie werden abgeschnitten durch den heruuterschnellenden Vorhang, tönt die trennende Mitternachts-Stunde. Harte Strafe tritt gegentheils ein.

Was nur irgend von London sich lösen oder fortmachen kann, das hat nach Möglichkeit schon gestern aufs Land sich begeben. Daher ist Sonnabends Nachmittag des Jagens zu Roß und zu Wagen hinaus zur Stadt gar kein Ende. Sonntags müssen die Wegegelder zwiefach bezahlet werden, und nur wenigen Miethsfuhrwerken ist vergönnt sich sehen zu lassen, größere Stille zu befördern. Geschlossen sind durchaus alle Läden, bloß den Apothekern und Bäckern ist erlaubt Nothdürftiges zu verkaufen, und den Laden ein wenig zu öffnen, doch Backen dürfen die letztern am Sonntage nicht. So behilft man sich mit dem Gebäck des vorigen Tages, welches denn freilich, da nur Waizenbrod gegessen wird, eine sehr krümlich trockene Kost gewähret, wie übertägige Semmel. Nur ein einziger Deutscher Bäcker bäckt Deutsches Roggenbrod für Deutschen Mund und Magen, welcher der Heimath alten Weise sich nicht entwöhnen will; doch kein Engländer, wie sehr der Hunger auch triebe, würde ein solches schwarzes Brod berühren oder nur für möglich halten, es genießen zu können; obwohl der Irrländer mit geschrotetem Haferbrod das Leben sich fristet, dafür aber auch auf Englischen Bühnen die Rollen der Hungerleider spielt.

Ausspäher ziehen durch Gassen und Straßen, zu forschen, ob irgend Jemand arbeite oder sonst ein Alltagswerk treibe; ob die Fensterladen des untern Geschosses, wo Handel geführt wird, auch dicht und fest verschlossen, um gegentheils anzuklagen und die Hälfte der Strafe als Angebersold zu verdienen. Selbst die lebhaftesten Gegenden, wo in Wochentagen auf und ab stets viel Tausende sich tummeln, erscheinen am Sonntage wie mit Besen gekehrt; und, wie Straßenlang in Wochentagen das untere Stock der Häuser eine fortlaufende Glaswand bildet: so an Sonntagen eine todte Bretterwand, wegen der von Außen überall fest vorgeschobenen Fensterladen, daß nirgend ein Lichtstrahl Eingang finden würde. Fast kein Geräusch ist weiter vernehmbar als Glockengeläute, zum Gottesdienst rufend. Doch sind die Kirchen nicht überfüllt, denn jedes Muß, sey es auch immer ein freigewähltes, wie man vom Sonntagszwang in England behauptet, macht widerstrebend. Ueberdies ist das Frostige des Gottesdienstes, die Förmlichkeit des kirchlichen Rituals, das trockene Ablesen der Predigt, nicht geeignet, Herz und Geist zu erbauen und zu erheben. Sonderbar! in diesem Lande der ausgebreitetsten, bewundernswürdigsten Rednertalente, spricht der Prediger, der von geheiligter Stätte vom Herzen zum Herzen soll reden, das Wort der Andacht der Belehrung, des Trostes, der Liebe, des Vertrauens und der Freudigkeit zu Gott, — nicht aus der Tiefe des Gemüths, sondern lieset ab von frei vorgehaltenen Blättern, oft nicht einmal das Werk eigenen Nachdenkens, sondern zusammengestümpert aus Postillen oder gar für Geld erkauft; denn viele treiben einen Nahrungszweig damit, fabrikmäßig Predigten zu fertigen und an Geistesträge oder Geistesschwache, zu verhandeln.

(Die Fortsetzung folgt.)